

PIPER

Jennifer L.
Armentrout

Scorched

Roman

Anfang von jedem Horrorstreifen, in dem irgendwann auch Kannibalen vorkommen.«

Syd verengte die Augen zu Schlitzen. »Die Hütte in Snoeshoe war nie ein Problem für dich.«

»Weil Snoeshoe eine Touristenstadt ist. Die Bude, von der du sprichst, klingt, als läge sie mitten im Wald«, wies ich sie hin. »Und darf ich dich daran erinnern, was passiert ist, als du das letzte Mal in Snoeshoe warst? Ihr wurdet eingeschneit und ein Irrer hat euch angegriffen.«

»Das waren einfach unglückliche Umstände«, beharrte Syd und wedelte abwehrend mit der Hand. Es hatte lange Zeit gedauert, bis sie so flapsig über die Sache reden konnte, und mir war durchaus aufgefallen, dass Kyler und sie in diesem Jahr

eine andere Unterkunft für uns gemietet hatten, statt in die Hütte seiner Familie zu fahren. Ich war mir nicht sicher, ob Syd jemals wieder an diesen Ort zurückkehren würde.

»Das Haus, das Kyler und ich organisiert haben, liegt in der Nähe von Seneca Rocks, das ist alles andere als abgelegen. Es ist also nicht so, als würdest du dort dem Ötzi oder einem Rudel Werwölfe begegnen.«

Ich grunzte wie ein Ferkel. »Ich mache mir eher Sorgen um Hinterwäldler mit sechs Fingern an jeder Hand.«

Sie verschränkte die Arme vor der Brust.
»Andrea ...«

Ich atmete tief aus und verdrehte die Augen. »Okay. Ich weiß, dass da keine sechsfingrigen Hinterwäldler herumlaufen.«

Um ehrlich zu sein: Jedes Mal, wenn ich West Virginia besucht hatte, war es wunderschön gewesen.

»Die Hütte ist voll ausgestattet und einfach atemberaubend. Und riesig. Sechs Schlafzimmer, Whirlpool und Schwimmbad.« Syd wanderte zu ihrer Kommode aus dunklem Kirschholz und fing an, die Armbänder, die darauf lagen, nach Farben zu sortieren. Was für ein Freak. »Das wird eine Woche im Paradies.«

Ich zog zweifelnd die Augenbrauen hoch. Für mich bedeutete das Paradies, mit einer Margerita in der Größe eines Putzeimers auf einer karibischen Insel abzuhängen. Aber hey, was wusste ich schon?

»Und das Haus ist groß genug, dass du nicht mal merken wirst, dass Tanner auch da

ist«, fügte Syd mit einem verschlagenen Blick über die Schulter hinzu. »Wenn du das willst. Natürlich *musst* du ihn nicht ignorieren.«

»Du konntest es dir nicht verkneifen, ihn einzuladen, oder?«

Ich musste mich bewegen, also erhob ich mich vom Bett und stiefelte an Syd vorbei ins Badezimmer – dieses lächerlich aufgeräumte Badezimmer mit dunkelblauen Badematten auf dem Boden und dazu passendem Toilettensitzbezug. Würg. Pärchen. Ich beugte mich über das Waschbecken und starrte in den Spiegel. Himmel! Auf meiner Wange klebte Wimperntusche. Wieso hatte Syd das nicht gesagt?

»Ich habe ihn nicht eingeladen«, drang ihre Stimme aus dem Schlafzimmer an mein Ohr.

»Kyler war's. Außerdem, wo ist dein Problem? Ich dachte, ihr kommt inzwischen miteinander klar.«

Ich wischte mit dem Finger die Schminke weg, dann ließ ich die Hände mit einem Seufzen auf das kühle Porzellan des Waschbeckens sinken. »Nur weil wir im Moment miteinander klarkommen, heißt das noch lange nicht, dass wir uns nächste Woche oder auch nur in einer Stunde verstehen. Er ist ... Tanner ist einfach launisch.«

Aus dem Schlafzimmer kam keine Antwort. Ich stellte mich auf die Zehenspitzen, spähte in den Spiegel und fluchte leise. War das ein Pickel, den ich da auf meinem Kinn erblickte? Jepp. Und zwar ein riesiger. Ich schürzte die ungeschminkten Lippen. Wann würde ich endlich aus der